

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	68 (1993)
Heft:	2
Artikel:	Ausbildung zum Offizier der Festungstruppen - eine Herausforderung
Autor:	Gmünder, Marc
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildung zum Offizier der Festungstruppen – eine Herausforderung

ERSCHLOSSEN EMDOK
MF 428 / 184

Von Leutnant Marc Gmünder, Adliswil

1992 – drei Jahre sind vergangen seit der «historischen» Abstimmung über den Tatbestand der Schweizer Armee. Den WAPA gibt es nicht mehr, und auch die Schweiz überlegt sich ernsthaft, ob sie ins europäische Haus einziehen möchte. Vieles ist in Bewegung geraten und bewirkt eine gewisse Unsicherheit und Orientierungslosigkeit in der Bevölkerung. In dieser Zeit fiel für 34 junge Männer aus der ganzen Schweiz der Beginn ihrer Offiziersschule (OS) bei den Festungstruppen. Wie kommt man dazu, als junger aufgeschlossener Bürger, erneut 17 Wochen seiner Jugend in den Dienst der Schweizer Armee zu stellen? Welche Beweggründe mich hierhin brachten, lässt sich schwerlich rekonstruieren und soll auch nicht Thema dieser Einleitung sein, genausowenig wie die Bejahung der bewaffneten Neutralität, sondern vielmehr, was mich in dieser Schule bestätigt hat, damals den richtigen Schritt getan zu haben. Die Offiziersschule ist ein weiterer Schritt in der Bildung der Persönlichkeit eines jeden einzelnen. Was einem das Elternhaus und die Schule mit auf den Lebensweg gegeben haben, erfährt hier einen neuen Impuls.

«Offenheit, Ehrlichkeit, Mut sich zu exponieren, Fähigkeit, andere Lösungen zu akzeptieren, Initiative, Ausdauer, Sinn für Verantwortung, Wille zum Sieg» waren, neben der militärischen und fachtechnischen Ausbildung, Ziele, die unser Schulkommandant, Oberst i Gst Falley, sich und dieser Schule gesteckt hatte. Mit Erfolg! Neben der Führungslehre nach TF 82, der Führung einer uns anvertrauten untergegebenen Gruppe, ist uns hier noch eine ganz andere Führung vermittelt worden: die «eigene» Führung; d h Selbstdisziplin, das Erhöhen der Erwartungen an sich selbst in körperlicher, geistiger und moralischer Hinsicht. Wir konnten erfahren, dass man mit dem Willen zur Leistung einiges (alles?!?) erreichen



kann. Wir lernten unsere Möglichkeiten auf verschiedenen Stufen neu kennen, die kleinen Erfolgsergebnisse machten Mut, motivierten zu neuen Taten auf dem Weg, ein gestecktes Ziel zu erreichen. Wir erlebten, dass Militär Gehorsam, Uniformität und Strenge in einer adäquaten, zeitgemässen Art und Weise bedeuten kann. Wir erkannten, dass Freundschaft verbindet, stark macht, und dass der Alltag, von einem Lächeln begleitet, viel erträglicher ist, dass Rivalität gut sein kann, aber nur wenn sie eine gewisse Grenze nie überschreitet.

Diese Erfahrungen, die sich bewusst oder unbewusst jetzt gegen Ende der OS heraustransfieren, sind für mich jener Impuls, den ich zu Beginn angesprochen habe. Sie im zivilen, privaten, öffentlichen und beruflichen Leben umzusetzen, wird nun die Aufgabe eines jeden einzelnen sein.

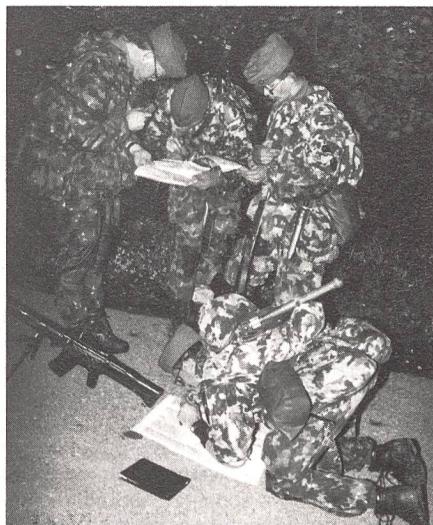
Aufgabe und Einsatz der Festungstruppen

Die Festungstruppen unterstützen die Infan-

terie der Kampfbrigaden – deren Auftrag das Sperren der wichtigen Durchmarsch-Achsen ist – indem sie

- mit ihren verbunkerten Infanteriewaffen das Feuer der Abschnittstruppen verstärken und
- mit dem Feuer ihrer Artilleriewerke zur unmittelbaren Feuerunterstützung des Kampfes um Stützpunkte und Sperren sowie zum allgemeinen Feuerkampf in den Brigaderäumen beitragen.

Der Einsatz der Festungstruppen erfolgt grundsätzlich im Zusammenhang mit permanenten Geländehindernissen, vor allem Pan-



Gemeinsame Entschlussfassung bei einer taktischen Grundübung.

zerhindernissen, die dazu dienen, den Gegner in seinem Vormarsch aufzuhalten. Mit Feuer wird dem Gegner die Überwindung eines Hindernisses verwehrt. Angemessene bauliche Massnahmen erhöhen die Überlebenschancen der Truppe und stellen den permanenten und langdauernden Einsatz der Waffen sicher, was wesentlich zur Erhaltung des Wertes des Hindernisses beiträgt. Für die Festungstruppen gilt somit der Grundsatz: «Schutz erhöht Wirkung».

Die Festungstruppen umfassen Werk- und Festungsformationen. Sie werden im Zusammenhang mit permanenten Befestigungen, d h Festungswerken und Schutzanlagen, eingesetzt. Festungswerke und bewaffnete Werke, die je nach Bewaffnung bzw Auftrag als Infanterie- oder Artilleriewerk bezeichnet werden. Infanteriewerke sind durch Werkformationen, Artilleriewerke durch Festungsformationen bedient.

Vier verschiedene Arten von Festungs-offizieren

Die Festungsoffiziersschule bildet zukünftige Offiziere der Festungsformationen im Bereich Artillerie, Infanterie, Übermittlung und Werk-schutz aus.

- Die Aufgabe der **Artilleristen** ist es, die Geschütze zu bedienen, die Schiesselemente zu



Besprechung mit dem Fachinstruktor nach einer gelösten Aufgabe.

berechnen und das Feuer im Zielgebiet zu leiten.

● Den **Infanteristen** (Füsiliere, Mitrailleure und Minenwerferkanoniere) obliegt die Ausserverteidigung eines Forts. Sie verfügen über mobile Waffen, und sie stützen sich zum Teil auf verbunkerte Infanteriewaffen.

● Die **Übermittlung** stellt die Verbindung der verschiedenen Artillerieorgane sicher (Art Geschütze, Feuerleitstellen, Schiesskommandanten). Sie verfügt über ein grosses vorbereitetes permanentes Drahtnetz.

● Die **Werkschutzorgane** sind eingesetzt, um das Leben und die technische Einsatzbereitschaft im Werk sicherzustellen. Sie betreiben den AC-Schutzdienst, die Ventilation, die Wasserversorgung, die Stromversorgung und die Verbindungen im Werk. Zu ihren Aufgaben gehören ausserdem die Brandbekämpfung/Rettung und die Innenverteidigung des Werkes.

Die Armee 95 bringt wichtige Änderungen

In den nächsten Jahren geht für die Festungstruppen die Zeit der grossen Werke zu Ende. Diese, zum Teil während des Zweiten Weltkrieges gebaut, sind für ihre Feuerkraft viel zu personal- und materialaufwendig und dadurch im Unterhalt viel zu teuer. Mit der Einführung der Armee 95 wird ein grosser Teil der alten Werke geschlossen. Man setzt dafür auf kleine verbunkerte Artilleriewerke, mit dem 12-cm-Festungsminenwerfer oder dem neuen 15,5-Geschütz «BISON», die eine kleine Besatzung und eine sehr hohe Feuerkraft aufweisen. Dazu werden die Festungstruppen mit der Reorganisation neue Festungspionier-Bataillone aufweisen. Diese verfügen über Personal für den Einsatz der Infrastruktur entlang einer Achse (Sprengobjekte, Bunker, Bunker mit Turm vom Centurion, Bunker mit 12-cm-Festungsminenwerfer). Durch den Mehrbedarf an Personal (Sistierung der He-Klassen Landwehr und Landsturm) wird geplant, Festungsrekruten neben Mels zusätzlich in Sion auszubilden und ebenfalls eine zweite Offiziersschule im Frühling in St-Maurice durchzuführen. So wartet für uns, als junge Offiziere, die lohnende Aufgabe mitzuhelfen, die Reorganisation bei den Festungstruppen aufzubauen und zu ihrem Gelingen beizutragen.

Die Kasernenzeit der Festungsoffiziersschule (1. bis 10. Woche)

13. Juli 1992. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, man wird von Chefs zum Chef ausgebildet, oder anders gesagt, der erste Tag als Offiziers-Aspirant beginnt. Auf dem Bahnhof von St-Maurice begegnete man vielen bekannten Gesichtern, ob Instruktor oder «alten Kameraden», bei den Festungstruppen kennt man sich. Nach dem Appell wurden die drei Klassen Artillerie, Infanterie und Übermittlung/Werkschutz gebildet, nachher zog man direkt ins Zeughaus, um die zusätzliche persönliche Ausrüstung zu fassen.

Am Mittwoch begann schon die erste Übung «Trommel», die gleichzeitig den Eintrittstest für die OS bedeutete. Es wurden allgemein militärische wie sportliche als auch fachspezifische Prüfungen abgenommen.

Das Ausbildungsschwerpunkt der ersten fünf Wochen war Methodik und Zugführer rapport. So musste jeder für den nächsten Tag einen Zugarbeitsplatz organisieren. Dieser wurde dann von einem Aspiranten übernom-



Beim 50-km-Patrouillenmarsch von links Asp Rupp, Asp Zurfluh und Asp Gmünder (Verfasser des Berichtes im CH-Soldat).

men, und die anderen spielten Gruppenführer oder Rekruten. Mit diesem Vorgehen konnte man sowohl die Arbeit des Zugführers erlernen als auch erreichen, dass jeder Aspirant innerhalb der Klasse den gleichen Ausbildungsstand erhält. Zusätzlich wurde man von der Kompanie her noch intensiver in Sanitäts- und AC-Schutzdienst ausgebildet.

In der zweiten Woche fand auch schon die erste taktische Grundübung statt. Zuerst verschoben wir gruppenweise mit dem Velo von St-Maurice ungefähr 10 km südlich in einen Wald. Während der Fahrt galt es einen Versorgungstreppunkt anzufahren, um uns mit Hörnli und «Plätzli» einzudecken. Als wir im Wald ankamen, es begann schon dunkel zu werden, mussten wir gefechtmässig ein Bivak einrichten, eine Wache aufziehen und noch das Nachtessen zubereiten. Bis um 4 Uhr früh wurde Wache geschoben. Nachher hatten wir gruppenweise mit dem Velo zu exfiltrieren und uns an einem vorher vereinbarten Treffpunkt einzufinden. Von dort wurden wir mit den Camions zurückgefahrt. Die nächste grössere Übung im Schulrahmen war die zweite taktische Grundübung (im 25-km-Marsch), Mitte der vierten OS-Woche. Nach den ersten 10 km in der brütenden Hitze des Unterwallis waren alle froh, dass man sich

einer Entschlussfassungsübung widmen konnte und so erst während der Nacht weitermarschieren musste.

Am Dienstag der fünften Woche wurden wir und noch andere Offiziersschulen nach Payerne eingeladen, um den Fliegerpark zu besichtigen und am Nachmittag in Bière einer Flugdemonstration beizuwohnen.

Das Schwerpunkt der Ausbildung von der sechsten bis zur neunten Woche war das Führen eines Zuges und die Gefechtsausbildung. Und schon bald merkte man, was für den Korporal die Befehlsgebung ist, ist für den Offizier die Entschlussfassung. Das war auch der Hauptteil der dritten taktischen Grundübung in der sechsten Woche. Gruppenweise bekam man den Auftrag, einen Artilleriebunker zu bewachen. Jede Gruppe fasste einen Entschluss, den sie anschliessend den anderen Aspiranten zu präsentieren hatte. Der beste Entschluss wurde ausgewählt, die Infanterieaspiranten stellten den Zug- und die Gruppenführer, die anderen Aspiranten die Soldaten. Mit diesem Dispositiv bewachten wir während der ganzen Nacht den Minenwerfer gegen feindliche Aktionen, sprich Marqueure. Der Höhepunkt der siebten Woche war der 20-km-Gepäckmarsch in den Ordonnanzschuhen, der siebenmal mehr Blasen hervorbrachten, als es Aspiranten hatte.

Damit jeder zukünftige Offizier seine Leute auch für den Kampf mit der persönlichen Waffe vorbereiten kann, hatten die Artillerie- und Übermittlungs-/Werkschutzklasse in der neunten Woche Gefechtsausbildung, in der wir auch die Ausbildung an der Handgranate lernten. Am Mittwoch dieser Woche war Halbzeit. Wir besuchten am Nachmittag die Kantonspolizei Wallis, welche uns auf interessante Weise nähergebracht wurde. Sehr interessant und abwechslungsreich war die zehnte Woche. Am Montag besichtigten und analysierten wir mit dem Velo im Rahmen einer taktischen Übung das Dispositiv eines Infanterie-Regimentes im Gelände. Tags darauf massen wir uns im Fünfkampf, bestehend aus 20-km-Gepäckmarsch, dem Sturmgewehr- und Pistolenwettkampf, einem Hindernis- und einem Geländelauf. Da die Festung OS nicht mehr die Gebirgskampfschule in Andermatt besucht, wird jetzt

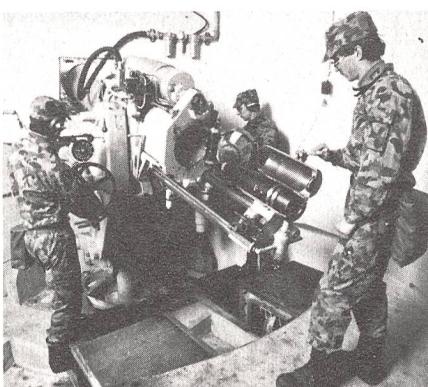


Ausbildung als Übungsleiter beim infanteristischen Gefechtsschiessen.

ein zweitägiger Gebirgsmarsch durchgeführt, wo wir von zwei Bergführern aus dem Festungswachkorps instruiert und begleitet wurden. Am ersten Tag führte die Strecke von Champex zur SAC-Hütte Susanfe. Das Ziel des nächsten Tages war es, den Sonnenaufgang auf dem Haute-Cime (Dent du Midi), zu geniessen. Der schwere Aufstieg wurde schliesslich mit dem riesigen Panorama der Walliser Alpen und des Mont-Blanc-Massivs belohnt. Der Abstieg führte über den Lac de Salanfe nach Salvan.

Die Zeit der Festigung (11. bis 15. Woche)

In der 11. Woche verschob sich die Schule mit der Artillerie- und der Infanteriekasse nach Champex, die Übermittlungs- und Werksschutzklasse genoss eine Spezialausbildung in Bülach, respektive in Spiez und traf erst zu Beginn der 12. Woche in Champex ein. Mit der Verschiebung nach Champex begann für uns die Festigungsstufe. Obwohl wir im bisherigen Raum einer Festungsbrigade blieben, veränderte sich das taktische Umfeld. Unsere Übungen spielten nicht mehr auf der Hauptachse im Rhonetal (Lac Léman - Martigny), sondern auf der Achse Val d'Entremont und Val Ferret (Gd St Bernard - Martigny). Die außerordentliche geografische Bedeutung dieser Achse – die kürzeste Verbindung durch die Alpen (Aosta - Martigny) sowie die geschichtsträchtige Umgebung – schon die Römer überquerten hier den Alpenkamm – gab der Ausbildung zusätzliches Gewicht und Interesse. Hier sei insbesondere auf eine taktische Übung verwiesen, wo uns anschaulich illustriert wurde, wie und wo die Festungsartillerie wirken kann. Wir erkannten auch, wie die natürlichen Stärken des Geländes auszunützen sind und wie durchdacht und stark unser Abwehrdispositiv ist. In der 11. und 12. Woche übten die Artilleristen während zahlreichen Artillerieschiessen ihre Chargen als Schiesskommandant, Feuerleitoffizier und Batterieoffizier. Der Besuch eines 12 cm Festungsminenwerferbunkers und die Ausbildung zum Bunkerkommandant erweiterte den Artilleriefachdienst. Die Infanteristen hatten Gelegen-



Die Chargen als Artillerieoffizier werden beim Schiessen mit Festungsgeschützen geübt (15 cm Kan 42/46 L 42, Heb Laf).

heit, sich in Gefechtsschiessen zu erproben und machten Bekanntschaft mit dem 6-cm-Mörser.

In der 13. Woche kamen dann für alle Aspiranten die «Tage der Wahrheit». Die Offiziersschule, unterstützt von der Übungsgruppe (WK-Einheit), stellte ein komplettes Art Dispositiv auf, in welchem sie die Infanterieverbände einer Kampftruppe der Brigade mit ihrem Artilleriefeuer (mit scharfem Schuss) unterstützte. Nach kleinen Anfangsschwierigkeiten kam der ganze Apparat in Schwung, und die 2 Tage dauernde Übung konnte erfolgreich durchgespielt werden. Als Achillesferse erwies sich der komplizierte Aufbau der Übermittlungsnetze. Um diese Abläufe noch klarer darstellen zu können, entschied sich der Schulkommandant, die Übermittlungsnetze in der 14. Woche in der grossen Turnhalle noch einmal aufzubauen. Hier konnten wir dann auf sehr übersichtliche Art und Weise den Weg der Feueraufträge, des Feuerbegehrens, Feuerunterstellungen und Feuerbefehle, allgemein der Feuerführung und Feuerleitung, erkennen. Der Abschluss unseres 3wöchigen Aufenthaltes im schmucken Dörfchen Champex bildete der 60 km Rückmarsch von Champex über den Col de la Forclaz nach Morcles. Der Marsch wurde zu einem Erleben-

nis: Von idealem Wetter begleitet, durchstreiften wir die pittoresken Alpen und Täler des Unterwallis. Ein jeder gab sein Letztes, und so war die letzte Patrouille schon nach 9 ½ Stunden am Ziel. Als Anerkennung der Leistung der ganzen Schule entliess uns der Schulkommandant am gleichen Abend in den Urlaub! Nicht unerwähnt bleiben darf das Wohnen in einem Hotel mit seinem charmanten Personal, das uns 3 Wochen lang besonders gefallen hat.

Letzter Schliff und Inspektion (16. Woche)

Wieder zurück in Dailly erwartete uns der letzte Schliff zum Festungsoffizier und die abschliessende Inspektion der Schule. Wir hatten die Ehre, von Herrn Divisionär Arthur Liener, Waffenchef der Festungstruppen, inspiriert zu werden. Heftiges Schneetreiben verhinderte das geplante Artillerieschiessen, und so sahen wir uns gezwungen, auf das



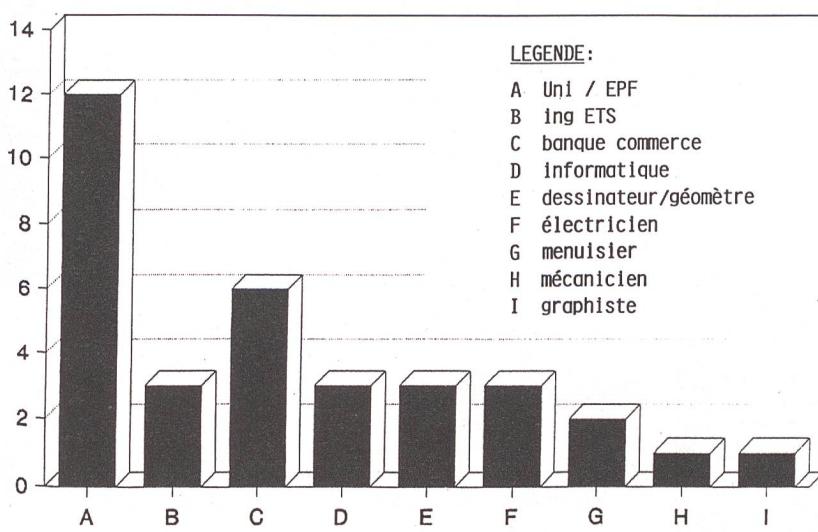
Gratulation des Schulkadett Obersitzt iGst Fellay Jean-Luc nach dem bewältigten 100 km Marsch.

Schlechtwetterprogramm auszuweichen. Aber auch auf diese Weise war es uns durchaus möglich, dem Inspizienten einen guten Einblick in die während der Festungsoffiziersschule geleistete Arbeit zu vermitteln. Die Artillerie-Aspiranten demonstrierten ihr Wissen als Schiesskommandanten am Artillerie-Simulator und auf der Feuerleitstelle, die Werksschutz-Aspiranten leiteten eine Werkbetriebsteilübung, die Übermittlungs-Aspiranten zeigten eine Entschlussfassungsübung als Übermittlungs-Zfhr im Beobachtungsraum, und die Infanterie-Aspiranten, dem schlechten Wetter trotzend, leiteten ein Gefechtsschiessen auf dem Schiessplatz. Divisionär Liener zeigte sich beeindruckt und sehr zufrieden mit dem Gesehenen und gratulierte der ganzen Schule zu ihrer Leistung. Die Freude und die Genugtuung des Aspiranten und der Instruktoren ob des Lobes aus höchstem militärischem Munde war dementsprechend gross. Erwähnenswert ist sicherlich auch noch der eher ungewöhnliche Entschluss der Schule, dem im Rhonetal vorbeiziehenden Zirkus Knie einen Besuch abzustatten, welcher uns mit einem gelungenen, farbig-fröhlichen Programm dankte.

Durchhalteübung – Befürchtungen wurden übertroffen (16. bis 17. Woche)

Eine letzte grosse Hürde lag nun noch vor uns, bevor wir zu Offizieren der Schweizer Armee ernannt werden konnten, die Durchhalteübung. Wir erwarteten eine harte Woche,

Cdmt EO fort Juillet 1992 Répartition des professions



aber unsere Befürchtungen wurden noch übertrffen. Die Märsche, die Verschiebungen mit dem Velo und die beschwerlichen Aufstiege im tiefen Schnee hinauf zu den Beobachtungsposten des Schiesskommandanten sorgten für die physische Ermüdung, die eiskalten Nächte im Biwak und auf der Wache, und die daraus resultierenden kurzen Ruhezeiten taten das ihrige zu einer Durchhaltewoche, die ihrem Namen in jeder Weise gerecht wurde. Die Stationen unserer «Reise im Kampfanzug durch das Geb AK 3» waren Bad Ragaz - Chur - Domat/Ems - Thusis - Via Mala - Andeer - Sufers - San Bernadino - Val Bedretto - Airolo - Gotthard - Realp - Furka - Brig. Als Höhepunkt einer strapaziösen Woche erwartete uns am Ende der 100-km-Marsch von Leuk nach St-Maurice. Mit frohem Herzen, wunden Füssen und dem Beresinalied auf den Lippen liefen wir dem so sehnlichst erwarteten Ende der OS entgegen: Der Marsch war hart, aber umso glühender, erleichteter und stolzer waren wir am Ziel in St-Maurice.

Ja, und nun sitzen wir da in Dailly, die Offiziersuniformen bereit, die Stimmung ausgelassen, und warten auf den Freitag, den Tag der Brevetierung in den Räumlichkeiten der Fondation Pierre Gianadda in Martigny, wo wir unsere Eltern, Freundinnen und Freunde endlich wieder in die Arme nehmen dürfen.



Antreten zur Brevetierung – Ziel erreicht.

**SÄNTIS
BATTERIE**

Batteriefabrik
J. Göldi, CH-9464 Rüthi SG
Tel. 071 791212 Fax 071 791706

Frieren? Ich? Nie!

**Einführungsangebot
solange Vorrat
Fr. 10.- günstiger**

**ACTIVE
emosan**

Die ideale Wäsche für aktive Menschen.

Lamprecht AG, Birchstrasse 183, 8050 Zürich, Telefon 01 318 73 11